

J. G. Fichte

II, 14



J. G. FICHTE – GESAMTAUSGABE II,14

J. G. FICHTE – GESAMTAUSGABE

DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Herausgegeben von Reinhard Lauth, Erich Fuchs

und Hans Gliwitzky †

NACHGELASSENE SCHRIFTEN BAND 14

JOHANN GOTTLIEB FICHTE

NACHGELASSENE SCHRIFTEN 1812–1813

Herausgegeben von Erich Fuchs, Reinhard Lauth,  
Hans Georg von Manz, Ives Radrizzani, Peter K. Schneider,  
Martin Siegel und Günter Zöller

Stuttgart-Bad Cannstatt 2006

Friedrich Frommann Verlag · Günther Holzboog

Das Vorhaben *J. G. Fichte-Gesamtausgabe* wurde im Rahmen des Akademienprogramms von der Bundesrepublik Deutschland und vom Freistaat Bayern gefördert.

Bibliographische Information Der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar

ISBN 13: 978-3-7728-2171-4

ISBN 10: 3-7728-2171-5

© Friedrich Frommann Verlag · Günther Holzboog · Stuttgart-Bad Cannstatt 2006  
[www.frommann-holzboog.de](http://www.frommann-holzboog.de)

Einbandgestaltung und Typographie: Alfred Lutz, Schwäbisch Gmünd

Satz und Druck: Laupp & Göbel, Nehren

Einband: Schaumann, Darmstadt

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier





## Einleitung

*Der vorgelegte Band vollendet die Herausgabe der Manuskripte aus dem Jahre 1812, dem letzten Jahr der uneingeschränkten Lehrtätigkeit Fichtes an der Universität Berlin.*

*Trotz der turbulenten Ereignisse des Wintersemesters 1811/12 an der Universität, die mit Fichtes vorzeitigem Rücktritt vom Amt des Rektors endeten, war es dem Philosophen gelungen, seine Wissenschaftslehre-Vorlesung am 20. März 1812 zu Ende zu bringen. Es sollte dies seine letzte vollständig ausgeführte Wissenschaftslehre bleiben. Sie ist in Band II,13 der Gesamtausgabe abgedruckt.*

*Gleichzeitig mit der Genehmigung seines Rücktrittgesuchs durch König Friedrich Wilhelm III. begann Fichte Mitte April die Arbeit des Sommersemesters mit einer Einleitungsvorlesung, deren Handschrift nicht mehr vorliegt; auch eine studentische Nachschrift davon ist nicht bekannt. Dagegen besitzen wir das Manuskript von der entsprechenden Einleitungsvorlesung zum Wintersemester 1812/13, nach Fichtes Gewohnheit vor Semesterbeginn für die Studenten aller Fakultäten gehalten. Es wird in diesem Band erstmals veröffentlicht.*

*Die Hauptvorlesung des neuen Semesters war – neben den schon in Band II,13 veröffentlichten Vorlesungen über Rechtslehre und Sittenlehre – das Kolleg der ersten „Transzendentalen Logik“ mit dem Titel: „Vom Verhältniß der Logik zur wirklichen Philosophie, als ein Grundriß der Logik, und eine Einleitung in die Philosophie“. Der Wortlaut dieser Vorlesung war der Fichte-Forschung vom Sohn Fichtes vorenthalten worden und wird in diesem Band erstmals dem Original getreu wiedergegeben. Wie aus Fichtes Aufzeichnungen hervorgeht, ist sie als erster Teil der in den „Sämmtlichen Werken“ schon veröffentlichten Vorlesung anzusehen, die Fichte im darauf folgenden Wintersemester gehalten hat, und die im Vorlesungsverzeichnis den Titel trägt: „Vom Unterschiede zwischen der Logik und der Philosophie selbst, als Grundriß der Logik und Einleitung in die Philosophie“. Beide Vorlesungen haben, wie ja schon aus ihrem Titel hervorgeht, den Zweck, in den für Anfang 1813 geplanten Vortrag der Wissenschaftslehre einzuleiten. Fichte hatte aber noch eine andere Absicht: Im Rahmen der Hinführung seiner Hörer auf die transzendente Position der Wissenschaftslehre legte er Wert darauf, jegliche dogmatische Auffassung der Wirklichkeit, die er durch die von verschiedenen Zeitgenossen vertretene Lehre der „gewöhnlichen“ oder formalen Logik gestützt sah, als wissenschaftlich unhaltbar zu kennzeichnen.*

*Zuletzt enthält dieser Band zwei kleinere Texte, die nicht exakt zu datieren sind. Ihrem Inhalt nach sind sie aber dem Zeitraum 1812/13 zuzuordnen.*

*Die erste der beiden Abbildungen gibt ein von Wilhelm Hensel, Berlin, 1829 mit Bleistift gezeichnetes Porträt Georg Wilhelm Friedrich Hegels wieder (bpk/Kupferstich-*

*kabinett, Staatliche Museen zu Berlin. Foto: Jörg P. Anders). Die zweite Abbildung stellt Johann Friedrich Herbart dar, gezeichnet von C. H. Steffens, gestochen von C. Geyer, 1833. Die Vorlage wurde von der Landesbibliothek Oldenburg zur Verfügung gestellt.*

*Erich Fuchs*

# LESESCHLÜSSEL zum 14. Nachlaßband

<i>Handschrift</i>	Text	<i>Druck</i>
deutsche und lateinische Schrift		Antiqua
gesperrt		gesperrt
unterstrichen		<i>kursiv</i>
doppelt unterstrichen		<i>kursiv gesperrt</i>
vom Herausgeber geändert		§traktur
durchstrichen		<< >>
Lesart unsicher		< >
vom Herausgeber ergänzt		[ ]
Orthographie		wie Handschrift
Interpunktion		wie Handschrift

## *Häufiger vorkommende Abkürzungen:*

Antw.	Antwort	W. D. E. (Z./D.) W.	Was Das Erste (Zweite/Dritte)
d.	den		Wäre
d. h./d. i.	das heißt/das ist	Wl./W.L.	Wissenschafts- lehre <i>oder</i> Wissen- schaftslehrer
NB	Nota Bene		zum Beispiel
Ph./φ	Philosophie		zum Exempel
pp	perge perge		
u.	und	z. B.	
u. s. f.	und so fort	z. E.	
u. s. w.	und so weiter		

## Apparat

### *Abkürzungen:*

Abk.	Abkürzung	Nr.	Nummer
Anm.	Anmerkung	pt.	partiell
Aufl.	Auflage	r	recto
Bd.	Band	S.	Seite
Bl.	Blatt	sc.	scilicet
Col.	Columnne	sq.	sequens
f/ff	folgende/folgender	v	verso
hrsg.	herausgegeben	Var.	Varia
Hs.	Handschrift	verb.	verbessert
Ms.	Manuskript	vergl./vgl.	vergleiche

Akad.-Ausg. J. G. Fichte-Gesamtausgabe der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.  
 Gespr. Fichte im Gespräch. Herausgegeben von E. Fuchs.  
 SW Johann Gottlieb Fichte's sämtliche Werke. Herausgegeben von I. H. Fichte.



[VOM VERHÄLTNISS DER LOGIK ZUR WIRKLICHEN  
PHILOSOPHIE, ALS EIN GRUNDRISS DER LOGIK, UND  
EINE EINLEITUNG IN DIE PHILOSOPHIE]



## Vorwort

Das gebundene Manuskript der Vorlesung „Vom Verhältniß der Logik zur wirklichen Philosophie, als ein Grundriß der Logik, und eine Einleitung in die Philosophie“ befindet sich im J. G. Fichte-Nachlaß der Staatsbibliothek zu Berlin Preussischer Kulturbesitz unter der Signatur IV,9. Es besteht aus 43 Doppelblatt und 2 Einzelblättern (Bl. 2 und 87), 17,5 × 10 cm, gelblich getönten Papiers aus der Papiermühle I. W. Ebart in Spechthausen. Das Wasserzeichen zeigt das Porträt Friedrich Wilhelms III. Die Doppelblätter sind von Fichte fortlaufend mit „Logik. 12. 1., Logik. 12. 2., Logik. 12. 3.“ u. s. f.) in der linken oberen Ecke von Bl. 1r, 4r, 6r u. s. f. nummeriert. Die beiden Einzelblätter, von denen Bl. 87 ein abweichendes Papiermaß (16,5 × 10,5) aufweist, eingelegt in das erste und letzte Doppelblatt, haben vermutlich bloßen Konzeptcharakter; ihr Wortlaut wird wohl in der Vorlesung nicht vorge-tragenen worden sein. Das Doppelblatt 18/19 ist bräunlicher und hat die Maße 18 × 10 cm mit nicht eindeutig identifizierbarem Wasserzeichen; dieses Doppelblatt ist irrtümlich diesem Manuskript eingebunden und gehört, auch inhaltlich, nicht zur Logik-Vorlesung des Sommersemesters 1812. Unbeschrieben sind Bl. 25, 31, 40v, 41, 61v, 68v, 69, 85v, 87v, 88v.

Das Manuskript der Logik-Vorlesung aus dem Sommersemester 1812 wird wie das der „Wissenschaftslehre“ von 1811 (Akad.-Ausg. II,12) innerhalb dieser Gesamtausgabe das erste Mal veröffentlicht. Der Herausgeber der „Sämmtlichen Werke“ und der „Nachgelassenen Werke“, Fichtes Sohn Immanuel Hermann, hat in seiner Ausgabe aus nicht ersichtlichen Gründen von der Existenz dieser beiden Manuskripte nichts verlauten lassen. So war der Forschung unter dem Titel einer „Transzendentalen Logik“ Fichtes bisher nur die Vorlesung aus dem Herbst 1812 bekannt.<sup>1</sup>

Anlaß für die Niederschrift der „Logik 12“ war die Vorlesung, welche im lateinischen „Index Lectionum“<sup>2</sup> auf S. 13 für das Sommersemester 1812 so ankündigt wurde: „I. G. Fichte, Dr. Rector. [...] Privatim 1. de discrimine inter logicam et philosophiam ipsam disserens, logicam docebit, in philosophiam introducet“. Das deutschsprachige Vorlesungsverzeichnis<sup>3</sup> enthielt für diese Vorlesung folgende Ankündigung: „Vom Verhältniß der Logik zur wirklichen Philosophie, als ein Grundriß der Logik, und eine Einleitung in die Philosophie Herr Prof. Fichte, von 4 bis 5 Uhr.“ Fichte

<sup>1</sup> Herausgegeben von I. H. Fichte in den „Nachgelassenen Werken“ Bd. I (= SW IX), S. 103–400. <sup>2</sup> „Index Lectionum quae auspiciis Regis Augustissimi Friderici Guilelmi Tertii in Universitate Litteraria Bero-linensi per semestre aestivum MDCCCXII a die XIII Aprilis instituentur.“ <sup>3</sup> „Verzeichniß der an der hiesigen Universität im nächsten Sommerhalbenjahre, vom 13ten April d. J. an, zu haltenden Vorlesun-gen.“

hielt diese Vorlesung aber, entgegen dem Wortlaut der lateinischen Ankündigung, nicht mehr als Rektor; Friedrich Wilhelm III. hatte am 17. April das Rücktrittsgesuch des Philosophen angenommen, und dieser hatte in der Senatsitzung vom 18. April das Rektorat an den vom König bestimmten Karl Friedrich von Savigny übergeben.<sup>4</sup>

Hans Christian Ørsted besuchte Fichte, mit dem er seit dessen Aufenthalt in Kopenhagen (Juli/August 1807) bekannt war, auf seiner Deutschlandreise und hospitierte in der Vorlesung vom 25. Juni 1812. Über diese Tatsache hinaus hat Ørsted freilich von dieser Vorlesung nichts in seinem Reisetagebuch vermerkt.<sup>5</sup>

Außer dieser einen haben sich bisher keinerlei kommentierende Nachrichten über die erste Logik-Vorlesung des Jahres 1812 gefunden.

Von der Vorlesung sind drei Kolleg-Nachschriften von Studenten bekannt: Ms. germ. qrt. 1959 (Staatsbibliothek zu Berlin Preussischer Kulturbesitz), nachgeschrieben von Moritz Itzig; Ms. germ. qrt. 1963 (Berlin), nachgeschrieben von Jakob Ludwig Cauer, und eine anonyme Nachschrift, die sich im Stadtarchiv Halle/Saale befindet. Außerdem liegen zwei Bearbeitungen von der Hand I. H. Fichtes vor (Fichte-Nachlaß VII,1a und VII,1b). Die beiden uns namentlich bekannten Nachschreiber zählen zu den engagiertesten Schülern Fichtes der Berliner Zeit. Jakob Ludwig Cauer, 1792–1834, aus Dresden, studierte seit März 1811 in Berlin; später hat er nach Fichtisch-Pestalozzischen Grundsätzen eine Schule in Berlin-Charlottenburg begründet und geleitet. Moritz Jonathan Itzig, geboren 1787, Sohn des Berliner Hofbaurats Isaac Daniel Itzig, studierte seit September 1812 an der Berliner Universität. Moritz Itzig ging durch eine Auseinandersetzung mit dem Dichter Achim von Arnim in die Literaturgeschichte ein. Aufgrund von in der Schlacht bei Lützen am 2. Mai 1813 erlittenen Verwundungen ist er am 3. Mai in Leipzig gestorben.

Aus einer Notiz Fichtes vom 24. Oktober 1812 in den Akten des Berliner Universitätsarchivs geht der Name eines weiteren Hörers der ersten Logik-Vorlesung des Jahres 1812 hervor: „Es war im vorigen Halbjahre an meinem Auditorium die Aufgabe gestellt, nachzuweisen, daß das Wissen setzt Reflex des Lebens. Unter mehrern Abhandlungen, welche über diesen Gegenstand eingereicht wurden, zeichnete sich die des Studiosus Kalisch I. aus Brandenburg in jeder Rücksicht vortheilhaft aus.“ Es handelt sich dabei um den Studenten der Theologie Karl Theodor Kalisch.

Außerdem konnten die folgenden Hörer dieser Vorlesung namhaft gemacht werden: Eißner, Christian Gottl. aus Pulsnitz, Lausitz, immatrikuliert am 2. 5. 1812; Engel, Ernst Gottlieb Ferdinand, aus Oels, Schlesien, immatr. 9. 5. 1811; Itzig, Jakob, aus Berlin, Bruder von Moritz Itzig, immatr. 9. 4. 1812; Levi (Levy, ab 1812: Lautz), Moses Joseph, aus Danzig, immatr. 18. 10. 1810, Fichtes Famulus, später Lehrer an der

<sup>4</sup> Zu den Ursachen und Einzelheiten dieses Vorgangs vergl. Gespr. 4, S. 358ff. <sup>5</sup> Gespr. 4, S. 7.

*Cauerschen Schule. Diese Namen hat Fichte auf einer Liste der philosophischen Fakultät als seine Hörer im Sommersemester 1812 angegeben.<sup>6</sup> Als wahrscheinlicher Hörer kann angenommen werden: Heinersdorf, Elia, aus Breslau, immatr. 23. 4. 1811. Heinersdorf erscheint als Hörer Fichtes auf Listen vom Oktober 1811 und vom Wintersemester 1813/14. Wahrscheinlich ist ein Großteil der 66 Hörer der Vorlesung über die „Thatsachen des Bewußtseins“ des Wintersemesters 1811/12, von der es im Universitätsarchiv Berlin eine Hörerliste gibt, auch noch Hörer Fichtes im nächsten Semester gewesen.*

*Aus den Kollegnachschriften können als Datierungen für die einzelnen Vorlesungsstunden entnommen werden:*

- |                                  |                                  |
|----------------------------------|----------------------------------|
| 1. Stunde: Montag, 20. April     | 25. Stunde: Donnerstag, 11. Juni |
| 2. Stunde: Dienstag, 21. April   | 26. Stunde: Montag, 15. Juni     |
| 3. Stunde: Donnerstag, 23. April | 27. Stunde: Dienstag, 16. Juni   |
| 4. Stunde: Freitag, 24. April    | 28. Stunde: Donnerstag, 18. Juni |
| 5. Stunde: Montag, 27. April     | 29. Stunde: Freitag, 19. Juni    |
| 6. Stunde: Dienstag, 28. April   | 30. Stunde: Montag, 22. Juni     |
| 7. Stunde: Donnerstag, 30. April | 31. Stunde: Dienstag, 23. Juni   |
| 8. Stunde: Freitag, 1. Mai       | 32. Stunde: Donnerstag, 25. Juni |
| 9. Stunde: Montag, 4. Mai        | 33. Stunde: Freitag, 26. Juni    |
| 10. Stunde: Dienstag, 5. Mai     | 34. Stunde: Montag, 29. Juni     |
| 11. Stunde: Freitag, 8. Mai      | 35. Stunde: Dienstag, 30. Juni   |
| 12. Stunde: Montag, 11. Mai      | 36. Stunde: Donnerstag, 2. Juli  |
| 13. Stunde: Dienstag, 12. Mai    | 37. Stunde: Dienstag, 7. Juli    |
| 14. Stunde: Donnerstag, 14. Mai  | 38. Stunde: Donnerstag, 9. Juli  |
| 15. Stunde: Freitag, 15. Mai     | 39. Stunde: Freitag, 10. Juli    |
| 16. Stunde: Montag, 25. Mai      | 40. Stunde: Dienstag, 14. Juli   |
| 17. Stunde: Dienstag, 26. Mai    | 41. Stunde: Donnerstag, 16. Juli |
| 18. Stunde: Donnerstag, 28. Mai  | 42. Stunde: Freitag, 17. Juli    |
| 19. Stunde: Freitag, 29. Mai     | 43. Stunde: Montag, 20. Juli     |
| 20. Stunde: Dienstag, 2. Juni    | 44. Stunde: Dienstag, 21. Juli   |
| 21. Stunde: Donnerstag, 4. Juni  | 45. Stunde: Donnerstag, 23. Juli |
| 22. Stunde: Freitag, 5. Juni     | 46. Stunde: Freitag, 24. Juli    |
| 23. Stunde: Montag, 8. Juni      | 47. Stunde: Montag, 27. Juli     |
| 24. Stunde: Dienstag, 9. Juni    | 48. Stunde: Dienstag, 28. Juli   |

<sup>6</sup> Archiv der Humboldt Universität Berlin, Philos. Fak. 152, Bl. 45–47.

49. Stunde: Donnerstag, 30. Juli

50. Stunde: Freitag, 31. Juli

51. Stunde: Dienstag, 4. August

52. Stunde: Donnerstag, 6. August

53. Stunde: Freitag, 7. August

54. Stunde: Montag, 10. August

55. Stunde: Dienstag, 11. August

56. Stunde: Donnerstag, 13. August

57. Stunde: Freitag, 14. August

*Die den Vortrag einer „Transzendentalen Logik“ eigentlich erst vervollständigenden Vorlesungen (vergl. Bl. 81v) fanden im darauffolgenden Wintersemester 1812/13 von 22. Oktober bis Ende Dezember 1812 statt.*

*Da Fichte in nahezu allen Semestern, in denen er Vorlesungen hielt, auch die Möglichkeit zur Aussprache über das Vorgetragene in „Conversatorien“ gab, ist es wahrscheinlich auch im Fall der transzendentalen Logik so gewesen; ein Vermerk auf Bl. 30v („d. 27. Jun.“) könnte ein Hinweis für ein solches Conversatorium am Samstag, 27. Juni sein.*

1.)<sup>a1</sup>  $\varphi^a$  = Wissenschaftslehre: d. i. <sup>b</sup> Lehre von dem Wissen selbst als einem absoluten Princip eines Systems von Phänomenen. (d. i. der Bestimmungen des Bewußtseyns.) Gleich hier ein glänzendes Beispiel, von der verschiedenen Ansicht der Logik u. <sup>c</sup>  $\varphi$ . 1.) nicht wahr, ich weiß – . aber ich weiß niemals *überhaupt*, sondern *das* u. <sup>5</sup> *das*, <immer>fort, alle die Tage meines Lebens ein bestimmtes – 2.) nun sage ich *das Wissen* überhaupt: was *ist* das, *ist* es denn?

< $\alpha$ > Der Logiker: es ist ein abstrakter Begriff, in welchem ich das gemeinsame zusammennehme u. besonders denke!> Damit gut. – . Wer ist denn dieser Ich, der dies thut: woher hat er die Kraft? Warum gehe ich denn in diesem <sup>d</sup> besonders nicht durchaus auf u. unter, ohne alles gemeinsame Bewußtseyn? *altum silentium*. Der Begriff ein [in] sich todter Begriff: gemacht durch ein unbekannt bleibendes Ich. – .  $\beta$ .) anders der Ph. <sup>e</sup> Dieses Wissen überhaupt *ist*, wirklich u. in der That, nicht im blossen todten Begriffe, fr<ü>her, u. wirkl. <sup>f</sup> als <das besond>ere, lebt u. äussert sich, u. das besondere sind eben seine Aeusserungen . . . Es ist objektiv: wie die Natur<k[ra]ft aufgeht> pp <sup>g</sup> so dies in Be<stimmungen> des Bewußtseyns. Dies das absolut letzte u. höchste Objekt der Betrachtung der W.L.[.] ihr Standpunkt. D<avon nicht ab.> (Daß sie dies selbst <wie>der begründet, thut hier nichts zur Sache.) [Dort:] *todtes Accidens* eines andern: hier Substans. Lebendiges. – ./.

*Princip – . Phänomene. – . /*

2.) <sup>b</sup>  $\varphi$ . sieht an das *Wissen*. Die Logik von ihr unterschieden. Also auch ansehen d<e>s Wissen. Beide ein gemeinschaftliches Objekt: das sie nur, weil ihr Auge, u. Blick formal verschieden ist, *anders erblicken*. Es k<om>t drum der Deutlichkeit an auf die Gemeinschaftlichkeit.

3.) Die  $\varphi$ . das ganze Wissen. Die Logik, u. bloß logische Ansicht [ist]  $\varphi$ . *nicht*. Darüber eben unter anderm getadelt. Nach dieser Beschreibung der Logik muß unser gegenwärtiger Vortrag sich richten. Nur den Theil des Wissens, den die Logik auch ansieht, betrachten (nicht das ganze, denn d<ann wäre> es eben WL. die<'s> nicht seyn will)[.]

4.) *Wo?* unser hier zu nehmender Standpunkt schwebt über beiden. – . Wir haben <gefunden> ein Objekt, ein Theil des Wissens = X. Diesen sehen nicht an *wir*, sondern wir lassen ihn ansehen, durch das <sup>k</sup> Organ der Logik <Y> <sup>l</sup>, und durch das der  $\varphi$ . – <Z> <sup>l</sup>. Unser eigentliches [ / ] Objekt ist nicht X. sondern die Verschiedenheit der Ansicht

<sup>a</sup> in der linken oberen Ecke Logik.12.1. durch einen Strich vom folgenden Text getrennt <sup>a'</sup> Schreibweise für Philosophie <sup>b</sup> Abk. für das ist <sup>c</sup> Abk. für und <sup>d</sup> folgt «gemeinsam» <sup>e</sup> Abk. für Philosoph <sup>f</sup> Abk. für wirklicher <sup>g</sup> Abk. für perge perge <sup>b</sup> folgt «Hier soll nun die» <sup>i</sup> verb. aus Wie ? <sup>k</sup> folgt «Logik der» <sup>l</sup> über der Zeile

<sup>1</sup> Die erste Stunde fand am 20. April 1812 statt. Die Datierung der einzelnen Stunden wurde aus den vorliegenden Kollegnachschriften übernommen.

«Y. u» Z. demonstirt an dem gemeinschaftl.<sup>m</sup> Objekte X. – «Und so» ist «denn» pp weder Logik noch  $\varphi$ . sondern eine Theorie beider, über beiden schwebend, um dadurch beide in ihrer Form deutlich zu machen, u. zu charakterisiren.. Nun ist es uns Ernst nicht mit der Logik: diese nur als Mittel: aber mit der  $\varphi$ . – Einleitung drum, von der ich mir eine grosse Klarheit, u. zum verstehen zwingende Kraft verspreche. – . Der philosophische Sinn wird dadurch *genetisch*, als E«rheb»ung u. Losreißung vom logischen. 5.) nächste Aufgabe: das Objekt X. auszumitteln, u. genau zu charakterisiren. (*Unsere Grenzen*): Ich «muß da drüber reden». Es ist dies eben das «Thema», was wir in «diesem ganzen Kursus» behandeln werden.<sup>n</sup>

*Lehrsatz*: Das Wissen ist unter andern ein *verbinden* eines Mannigfaltigen zur Einheit: u. in diesem Verbinden besteht<sup>o</sup> die Bestimmtheit eines gegebenen Bewußtseyns. / Der Blick = organische Einheit einer Mannigfaltigkeit.

Es ist klar, daß, wer das<sup>p</sup> Wissen nur als ein *verbinden* ansieht, dasselbe nur einseitig, u. nur zum Theile erfaßt. Zuförderst ist ja offenbar das Verbinden selbst nicht ohne ein Trennen möglich. Jedoch dessen erwähnt zum Theil, aber auch nur zum Theil, die Logik. Sodann; woher kommt denn dem Wissen<sup>q</sup> das Mannigfaltige selbst zum trennen, verbinden: die Grundlage dieses seines synthetischen Geschäfts? Diese Frage gar nicht geahndet, sondern dies läßt sie sich faktisch geben.

Kurz, so ist es einmal: das Wissen, inwiefern es «ein»<sup>r</sup> Verbinden[,] ist Gegenstand der Logik: drum beschränkt sich auf diese Ansicht auch unser Vortrag.

Es giebt<sup>s</sup> verschiedene GrundWeisen dieses Verbindens. *Dreie*. Elemente von Vorstellungen zu Begriffen. Begriffe zu Urtheile[n]. Urtheile zu Schlüssen. Die Logik geht diesen 3. Weisen des Verbindens nach. Wir müssen ihr darin folgen. Ihre HauptAbsicht ist freilich das letzte: «u. die» beiden ersten sind wieder Bedingung. «Der Schluß»<sup>t</sup> kann nicht eingesehen werden, ohne Einsicht in das Urtheil. Dieses nicht ohne Einsicht in Begriffe. Dies geht uns nichts an: indem es uns gar nicht darum zu thun ist, was sie will, u. beabsichtigt, sondern wie sie sieht, dasselbe, was auch noch anders gesehen werden kann, und wie ihr dieses also wird.

Dies also das Objekt: das synthetische Wissen nach seinen Arten, dies ansehen lassen durch die Logik: sodann durch die  $\varphi$ . – [/]

3r pt. 6.) GrundUnterschied der Ansicht. – Ich muß d«rum hier erst»<sup>u</sup> vom Namen etwas sagen, das freilich Ansicht der  $\varphi$ . ist, um nur verständlich zu werden. Jenes Verbinden ist nun das bestimmte Bewußtseyn selbst, von dem die Rede ist. Die Verbindung ist nicht ausser diesem bestimmten Bewußtseyn; und wieder, dieses bestimmte Be-

<sup>m</sup> Abk. für gemeinschaftlichen    <sup>n</sup> ab Ich muß nachträgliche Einfügung    <sup>o</sup> folgt «unter andern»    <sup>p</sup> verschrieben    <sup>q</sup> dem Wissen unter der Zeile    <sup>r</sup> verschrieben    <sup>s</sup> folgt «dreier»    <sup>t</sup> verschrieben    <sup>u</sup> ab hier über der Zeile

wußtseyn ist durch u. durch nichts anderes, denn dieses bestimmte *Verbinden*. W«enn» ich den Ofen ansehe: diese Ausdehnung, Figur, Farbe. «u. Formen». «Etwas» als *bewirktes*: den Fall, als bewirktes des Stosses, aus dem Unterstützungspunkte: «*Genesis*» ist die Ansicht. – u.s.w. *So ist*’s. Verbinden – u. bestimmtes Bewußtseyn un-  
 5 mittelbar eins. Die *unmittelbare* Apperzeption eben das Verbindende. Der Blick, das unmittelbare Sehen, u. Ersehen in seinem Werden ist das Verbinden.

Nun kann, aus einem weder von der Logik, noch hier von uns aufzuzeigenden Ge-  
 setze jedes solche unmittelbare Ersehen wiederholt werden, in einem Bilde (sich  
 wiederholen.) In einem *Bilde*, sage ich, u. Repräsentanten. Die frische u. lebendige  
 10 Gegenwart des Ersehens schwindet, es ist nur ein Nachbild. – Eben drum träten in  
 ihm die Theile des ursprüngl.<sup>v</sup> Ersehens[,] dessen Ursprünglichkeit «eben» darin be-  
 steht, daß es keine discrete Theile hat, sondern concrescirt, heraus als solche; das *Ver-*  
*binden*, u. *verbundene*. – . Das *Sehen*, als das *frei verbindende*. – . Im *ersehen*: ist das  
*Sehen*, es sieht sich nicht: das<sup>w</sup> verbinden *thut*’s eben im sehen, sieht es nicht: weil es  
 15 «dann» sich sehen müßte. In der Reflexion, oder Nachconstruction, sieht es sich –  
 eben als *gethan habend*: u. durch sich hindurch, das was es gethan hat. Der Ofen –  
 «man» selbst geht unter in seine Ans«chauung, u.» sein besonderes. Erst in der nach-  
 kommenden Betrachtung: *ich*, u. das *einzelne*, seine *Accidenzen*. Ich bitte, was bleibt  
 denn als der Ofen selbst übrig. – [/]

20 Bemerkung<sup>x</sup> für die, welche mit meinen sonstigen «Vorträgen», besonders den That- 2r  
 sachen des Bewußtseyns<sup>2</sup> bekannt sind.

Eine andere Reproduktion; wo das Ich sich auf der That des Hervorbringens ertappt,  
 z. B. in der Erneuerung des Bildes<sup>y</sup> eines nicht gegenwärtigen<sup>z</sup> Gegenstandes. – . Da  
 ist die jezt beschriebne Reflexion verschieden darin: daß eigentlich das *geschehene*,  
 25 das Faktum, im *unmittelbaren Vorstellen*,<sup>a</sup> als solchem reproducirt wird. Dadurch ist  
 der Unterschied, im Bewußtseyn eines jeden anzuerkennend sehr klar. Mit der letzte-  
 ren, die für Reproduktion unmittelbar anerkannt wird hat weder die Logik, noch wir  
 zu thun: da wäre der Misverstand der Logik unmöglich. Nur mit der ersten. Ob dies  
 Reflexion oder Reproduktion genannt wurde, war den Thatsachen des Bewußtseyns  
 30 sehr gleichgültig. Hier aber kommt es darauf an, daß man es dafür erkenne.

<sup>v</sup> *Abk. für* ursprünglichen <sup>w</sup> *verschrieben* <sup>x</sup> *in der linken oberen Ecke des Blattes, abgesetzt vom*  
*Text ad 1.* <sup>y</sup> *des Bildes über der Zeile* <sup>z</sup> *folgt «Zustand»* <sup>a</sup> *folgt «repro»*

<sup>2</sup> Eine Erörterung der „Thatsachen des Bewußtseyns“ hatte Fichte im Wintersemester 1810/11 (ver-  
 öffentlicht Tübingen 1817) und im Sommersemester 1811 gelesen. – Im Herbst 1811 war eine zweite  
 Darlegung der „Thatsachen des Bewußtseyns“ gefolgt, von der drei Nachschriften (von J. L. Cauer,  
 A. Schopenhauer und einem Anonymus) erhalten sind. Vergl. Akad.-Ausg. IV,4, S. 69–237. Das 4. Kapitel  
 dieser Vorlesung handelt von der Reproduktion.

## VERZEICHNIS DER VON FICHTE ZITIERTEN LITERATUR

Einzig-möglicher Standpunct, aus welchem die critische Philosophie beurtheilt werden muß,

von M. Jacob Sigismund Beck.

Riga,

bey Johann Friedrich Hartknoch,

1796.

Erläuternder Auszug aus den critischen Schriften des Herrn Prof. Kant auf Anrathen desselben

von M. Jacob Sigismund Beck.

Dritter Band, welcher den Standpunct darstellt, aus welchem die critische Philosophie zu beurtheilen ist.

Riga,

bey Johann Friedrich Hartknoch,

1796.

— 11

David Hume über den Glauben oder Idealismus und Realismus. Ein Gespräch von Friedrich Heinrich Jacobi.

[Motto]

Breslau,

bey Gottl. Loewe.

1787.

— 12, 18, 204

Jacobi an Fichte.

[Motto]

Hamburg

bei Friedrich Perthes.

1799.

— 12f, 40ff, 405

Critik der reinen Vernunft

von Immanuel Kant, Professor in Königsberg, der Königl. Academie der Wissenschaften in Berlin Mitglied.

Dritte verbesserte Auflage.

Riga,

bey Johann Friedrich Hartknoch.

1790.

— 19, 28, 39, 83, 90, 159, 194, 209f, 215, 244, 292, 310, 344, 346, 350

Critik der Urtheilskraft

von Immanuel Kant.

Berlin und Libau,

bey Lagarde und Friederich

1790.

— 19, 83, 200

Novum Testamentum

Luc. XVI,3

— 42

Apoc. X,6

— 350

Philosophia prima, sive Ontologia, methodo scientifica pertractata, qua omnis cognitionis humanae principia continentur.

Autore Christiano Wolfio, Consiliario aulico Hassiaco, mathematicum ac philosophiae in academia Marburgensi professore primario et ordinis philosophorum p. t. decano, professore Petropolitano honoraris, societatum regiarum britannicae atque borussicae sodali.

Francofurti & Lipsiae, MDCCXXX.

Prostat in officina libraria Rengeriana.

— 77

Critik der reinen Vernunft

von Immanuel Kant Professor in Königsberg.

Riga,

verlegt Johann Friedrich Hartknoch

1781.

— 83, 210, 244, 342, 372

Ernst Platners

Philosophische Aphorismen nebst einigen Anleitungen zur philosophischen Geschichte.

Ganz neue Ausarbeitung.

Erster Theil.

Leipzig,  
im Schwickertschen Verlage,  
1793.  
— 166, 198, 237f, 349

G. E. Leßings Schrifften.  
Vierter Theil.  
Berlin.  
bey C. F. Voß.  
1754.  
— 174

Reinhold, Fichte und Schelling.  
Von Jakob Fries, Doktor und Privat-Docent der Philosophie in Jena.  
Leipzig  
1803.  
Bey August Lebrecht Reinicke.  
— 175

An Essay concerning Humane Understanding.  
In Four Books.  
[Motto]  
London:  
Printed by Eliz. Holt, for Thomas Basset, at the George in Fleetstreet, near  
St. Dunstan's Church.  
MDCXC.  
— 197, 340

Elementa Matheseos universae.  
Tomvs IV, qvi Geographiam cum Hydrographia, Chronologiam, Gnomonicam,  
Pyrotechniam, Architectvram militarem atqve civilem complectitur.  
Autore Christiano Wolfio, potentissimi Suecorum regis, Hassiae Landgravii, consilia-  
rio regiminis, mathematicum ac philosophiae professore primario in Academia Marbur-  
gensi, professore Petropolitano honorario, Academiae regiae scientiarum Parisinae,  
Societatumqve regiarum Britannicae atqve Borussicae membro.  
Editio nova priori multo auctior et correctior.  
Cum privilegio sacrae caesareae majestatis et Poloniarum regis atqve Saxoniae elec-  
toris.

Halae Magdeburgicae,  
A. MDCCXXXVIII.  
Prostat in officina Rengeriana.  
— 345

Immanuel Kants  
Logik  
ein Handbuch zu Vorlesungen.  
Königsberg,  
bey Friedrich Nicolovius.  
1800.  
— 349

Wilhelm Traugott Krug's Professors der Philosophie in Königsberg  
System der theoretischen Philosophie.  
Erster Theil.  
Königsberg,  
bey Goebbels und Unzer.  
1806.  
— 349, 389

Die falsche Spitzfindigkeit der vier syllogistischen Figuren  
erwiesen von M. Immanuel Kant.  
Königsberg,  
bey Johann Jacob Kanter.  
1762.  
— 374, 387

Dissertatio De Arte Combinatoria, In qua Ex Arithmeticae fundamentis Complicationum ac Transpositionum Doctrina novis præceptis exstruitur, & usus ambarum per universum scientiarum orbem ostenditur; nova etiam Artis Meditandi, Seu Logicae, Inventionis semina sparguntur. Præfixa est Synopsis totius Tractatus, & additamenti loco Demonstratio Existentiæ Dei, ad Mathematicam certitudinem exacta autore Gottfredo Guilielmo Leibnüzio Lipsensi, Phil. Magist. & J. U. Baccal.  
Lipsiæ,  
apud Joh. Simon. Fickium et Joh. Polycarp. Seuboldum  
in Platea Nicolæa,  
Literis Spöreliauis.

A. M.DC.LXVI.  
— 381 f

Hauptpuncte der Metaphysik  
von Johann Friedrich Herbart.  
Göttingen,  
bei Justus Friedrich Danckwerts.  
1808.  
— 408



## PERSONEN-VERZEICHNIS

- Bardili, Christoph Gottfried,  
1761–1808; Professor am  
Tübinger Gymnasium  
(350)  
– Grundriß der Ersten  
Logik  
(350)
- Beck, Jakob Sigismund  
(Siegmund), 1761–1840;  
Professor der Philosophie in  
Halle  
11  
Erläuternder Auszug  
– 11
- Cicero, Marcus Tullius,  
106–43 v. Chr.  
(392)  
de divinitate  
– (392)
- Claudius, Matthias, 1740–  
1815; Dichter, Herausgeber  
des „Wandsbecker Boten“  
(41)
- Descartes, René, 1596–1650  
10  
Discours de la methode  
– (10)
- Fichte, Johann Gottlieb,  
1762–1814  
Sonnenklarer Bericht  
– 256  
Wissenschaftslehre, in  
ihrem allgemeinen Umrisse  
dargestellt  
– 421  
Thatsachen des Bewußt-  
seins 1810/11 und 1811  
– 9, 293  
Vom Verhältniß der Logik  
zur wirklichen Philosophie  
– 286  
Vom Studium der Philoso-  
phie überhaupt  
– 193, 217, 221  
Vom Unterschiede  
zwischen der Logik und  
der Philosophie  
– 141
- Fries Jakob Friedrich, 1773–  
1843; seit 1805 Professor  
der Philosophie in Heidel-  
berg  
175, (198), 351  
Reinhold, Fichte und  
Schelling  
– 175
- Hegel, Georg Wilhelm Fried-  
rich, 1770–1831; seit 1808  
Gymnasialdirektor in  
Nürnberg  
(140)  
Wissenschaft der Logik  
– (140)
- Herbart, Johann Friedrich,  
1776–1841; seit 1809  
Professor der Philosophie  
in Königsberg.  
(140), 408, 412

- Hauptpunkte der Metaphysik  
– (140), 408
- Jacobi, Friedrich Heinrich,  
1743–1819; Präsident der  
Bayerischen Akademie der  
Wissenschaften  
12f, 18, 40ff, 44, 204, 405  
David Hume über den  
Glauben  
– 12, 18, 204  
Jacobi an Fichte  
– 12f, 40ff, 405  
von den Göttlichen Din-  
gen  
– (12)
- Johannes, gest. um 100;  
Apostel und Evangelist  
350
- Kant, Immanuel, 1724–1804  
11–14, 19, 28, 39f, 42, 83,  
90, 159, 194, 196f, 200,  
209ff, 215, 244f, 292f, 297,  
310, 340ff, 344, 346, 349f,  
372, 374, 380ff, 387  
Die falsche Spitzfindigkeit  
– 374, 387  
Critik der reinen Vernunft  
– 19, 28, 39, 83, 90, 159,  
194, 209f, 215, 244, 292,  
310, 342, 344, 346, 350, 372  
Critik der Urtheilskraft  
– 19, 83, 200  
Von einem neuerdings  
erhobenen vornehmen  
Ton  
– 42
- Erklärung gegen die Wis-  
senschaftslehre  
– (210)  
Logik  
– 349  
Welches sind die wirk-  
lichen Fortschritte  
– (340)
- Krug, Wilhelm Traugott,  
1770–1842; seit 1809  
Professor der Philosophie  
in Leipzig  
175, 349, 389  
Versuch einer Systema-  
tischen Enzyklopädie  
– 175  
System der theoretischen  
Philosophie  
– 349, 389
- Lambert, Johann Heinrich,  
1728–1777; Philosoph,  
Physiker, Astronom und  
Mathematiker, Mitglied  
der Akademie der Wissen-  
schaften in Berlin  
388  
Neues Organon  
– 388
- Leibniz, Gottfried Wilhelm  
von, 1646–1716  
197, 380ff  
Dissertatio De Arte Com-  
binatoria  
– 381f
- Lessing, Gotthold Ephraim,  
1729–1781  
174

- Der junge Gelehrte  
– 174
- Locke, John, 1632–1704  
197, 340  
An Essay concerning  
Humane Understanding  
– 197, 340
- Platner, Ernst, 1744–1818;  
Professor der Medizin und  
Philosophie in Leipzig  
(166), 237f, 349  
Philosophische Aphorismen  
– (166), (198), 237f, 349
- Platon, 427–347 v. Chr.  
19  
Politeia  
– 19  
Phaidros  
– 19
- Schelling, Friedrich Wilhelm  
Joseph, 1775–1854; seit  
1806 Generalsekretär der  
Akademie der bildenden  
Künste in München  
62, (112)  
Allgemeine Deduction des  
dynamischen Processes  
– (112)
- Schultz, Johann Friedrich,  
1739–1805; Professor der  
Mathematik und Hof-  
prediger in Königsberg  
(11)
- Wolff, Christian von, 1679–  
1754;  
Professor der Philosophie  
in Halle, 1724–1740 in  
Marburg  
77, 345  
Philosophia prima  
– 77  
Elementa Matheseos uni-  
versae  
– 345



## SACH-VERZEICHNIS

- Abbild(ung) 97, 306  
– des Wissens 43  
Aberglaube 351  
Ableitung 100, 173, 205,  
221, 223, 237, 244, 257,  
265, 267, 270f, 273, 284,  
293, 303, 308, 317, 335,  
349, 351, 353, 359  
–, a priori/faktische 408  
– von Bild/Sein 258f  
–, genetische 240, 262  
– der Kategorien 42  
Absolute, das 13, 35, 48, 89,  
99, 161ff, 216, 241f, 277,  
280, 303, 306, 310, 318,  
320f, 370f, 408, 410, 413  
–, Begriff des 412  
–, Bild des 11, 13, 16, 329  
–, Erscheinen, Erscheinung  
des 54, 92, 236, 254, 259–  
262, 264, 273, 277, 287,  
317, 329, 408, 412  
–, Ich als 395  
–, Inhalt des 261  
– als Leben 409  
–, Sein des 261, 343  
–, Wesen des 241  
Absonderung 18, 20f, 28  
Abstraktion 18, 20, 28ff, 32,  
195, 234, 276, 307, 313,  
336, 347  
Affinitäten, chemische 369  
Agilität (s. a. Tätigkeit) 54,  
102  
Akt 49, 53f, 74, 78, 115,  
118, 120ff  
–, freier 126  
–, Lebens- 51, 53, 97, 148,  
150  
Akzidens 7, 9f, 48, 95, 109,  
118f, 125, 135, 138, 259,  
280, 310, 326, 338, 354, 356,  
358, 369, 375, 376, 388, 408  
Allgemein(heit) 105, 201,  
203, 239  
–, Wesen der 391  
Als 16, 221, 407f, 419  
Also, Theorie des 389  
Alten, die 340  
Analyse 116, 244, 265, 272,  
283, 290, 294, 296, 298,  
303, 306, 312, 314, 322,  
324f, 353, 359f, 369, 376ff,  
385, 390, 395  
Anerkenntnis, Anerkennung  
218, 390  
Angeschautes 16, 21, 24, 28,  
77, 89, 138, 147  
Anschaulbarkeit 236, 242,  
277, 289, 375  
Anschauung, Anschauen  
16, 21–24, 27ff, 31f, 34, 37,  
44, 49, 60, 62, 72, 75f, 88,  
90, 98, 114f, 136f, 144, 147,  
193, 203, 206f, 209, 213–  
216, 218f, 221, 224, 226ff,  
230, 232, 234ff, 240, 242f,  
247–396 passim, 405, 408f,  
422  
–, absolute 213, 234, 277,  
291, 305, 312, 316, 318f,  
329, 405

(Anschauung, Anschauen)  
 – der Anschauung 250, 316, 364  
 – a priori 297  
 –, äußere/innere 278, 292  
 –, Begreifen im 34  
 –, Begriff der 44  
 –, besondere 355  
 –, Bild der 97, 290, 396  
 – des Bildens 293  
 –, Charakter der 274, 299  
 – und Denken 256f, 291, 362, 365  
 –, Einheit der 362, 366  
 –, Elemente der 21, 254  
 –, empirische 85, 228, 352  
 –, absolut erkennende 213f  
 – der Erscheinung 250, 299  
 –, erste 147  
 –, faktische 135–139, 308, 312f, 315, 323, 325, 327–333, 337, 345–349, 351, 354–370, 375, 382, 386, 396f, 399  
 –, Faktum der 275, 354, 366, 384  
 –, absolute Folge in der 277  
 –, Form der 292f, 297, 350, 396  
 –, formende 247  
 – des Gesetzes 314, 346, 361, 366, 375, 382, 397f  
 – des Ich 134, 149, 281, 364  
 –, innere, innerliche 24, 32, 99, 131, 293, 324  
 –, intellektuelle 213f, 307f, 310–317, 327f, 332, 334, 346f, 354, 363, 375  
 – des Lebens 120, 276

–, leidende 288  
 – des Mannigfaltigen in Einem 364  
 –, objektive 76, 80, 83f, 97, 291, 319, 364  
 –, objektivierende 274  
 – des Raumes 297  
 –, reine 228, 283, 326, 336  
 –, reproduzierende 46, 54, 98, 128  
 – des Seins 134, 291, 372  
 –, Selbst- siehe Selbstan-schauung  
 – des Sinnes 297, 327  
 –, sinnliche 405, 407  
 –, sittliche 353, 365, 406  
 –, synthetische 364f, 390  
 –, System der 139  
 –, Total- 202  
 –, unbestimmte 47  
 –, unmittelbare 49, 235, 289, 308, 362  
 –, ursprüngliche, Ur- 288, 290  
 –, Welt- 126  
 – des Werdens 142, 250, 252, 256f, 368  
 –, Wesen der 214  
 – des Wesens 297  
 –, wirkliche 242  
 – der Wirklichkeit 128  
 – des Wollens 370  
 Anschauungsbild 90, 97, 215  
 Anschauungsform 247f, 274f, 279, 293, 296f  
 –, absolute 276  
 – des Ich 277  
 Anschauungsgesetz 378



## FEHLER-VERZEICHNIS ZU DEN BÄNDEN

### II,11

S. 208, Zeile 12	<i>lies:</i> schlechthin	<i>statt:</i> schlechthhin
S. 251, Zeile 1	<i>lies:</i> Erscheinung	<i>statt:</i> Escheinung
S. 271, Anm. 112	<i>lies:</i> Anm. 55	<i>statt:</i> Anm. 65
S. 274, Zeile 3	<i>lies:</i> ausgesprochene	<i>statt:</i> ausgeprochene
S. 289, letzte Zeile	<i>lies:</i> der Text	<i>statt:</i> der (Krakauer) Text
S. 296, Anm. f	<i>lies:</i> sittlichen	<i>statt:</i> sittliche
S. 298, Anm. g'	<i>lies:</i> 3. W. L.	<i>statt:</i> 5. W. L.
S. 300, Anm. y	<i>lies:</i> 5. W. L.	<i>statt:</i> 7. W. L.

### II,12

S. 165, Zeile 3	<i>lies:</i> <Zurückkehren>	<i>statt:</i> <Zurückkehren
S. 212, Zeile 14	<i>lies:</i> <Erschei>nung	<i>statt:</i> <Erschei>ung
S. 247, Zeile 25	<i>lies:</i> Objekt	<i>statt:</i> Ojekt
S. 276, Zeile 1	<i>lies:</i> Prinzip	<i>statt:</i> Prinzip
S. 289, letzte Zeile	<i>lies:</i> der Text	<i>statt:</i> der (Krakauer) Text

### II,13

S. 84, Anm. 7	<i>lies:</i> 31. Januar	<i>statt:</i> 23. Januar
S. 127, Anm. 2	<i>lies:</i> „Zeitschrift	<i>statt:</i> Zeitschrift
S. 127, Anm. 2	<i>lies:</i> Intelligenz schon bis zur Empfindung sich fortgerissen hat, und daß was in der Natur als Materie vorkommt, in der Intelligenz	<i>statt:</i> Intelligenz
S. 157, Zeile 17	<i>lies:</i> Bilde<n>s	<i>statt:</i> Bildes